

Gipsabguss einer Linsenflasche mit Tierdarstellungen

Inv.-Nr. IVB 1954/019.

Maße: Höhe 24 cm; Durchmesser: 24 cm.

Fundort: Matzhausen, Gem. Hohenfels, Lkr. Neumarkt/Opf., Bayern.

Original im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin, Ident. Nr. Ilc 1244.

Datierung: Ältere Latènezeit, 400–350 v. Chr., keltisch.

Provenienz: Staatliche Gipsformerei Berlin, Ankauf am 11. Juni 1954 durch Otto Kleemann für DM 28.-



Hochhalsige, engmündige Linsenflasche mit ausladendem Rand und eingezogenem Boden. Auf der Schulter verläuft ein Fries mit eingeritzten Tierdarstellungen, oben und unten umrahmt von geometrischen Mustern. Zu sehen sind Hirsche, Wildscheine, Vögel, ein Wolf, sowie ein Hase. Die auf der Drehscheibe gefertigte Flasche ist dunkeltonig. Ursprünglich waren die Ritzverzierungen weiß inkrustiert.

In den Bonner Universitätssammlungen und -museen befinden sich heute Abgüsse, die teils über 100 Jahre, mitunter sogar fast 200 Jahre alt sind und damit an die Anfänge der Universität zurückreichen. Wie im Falle der bedeutenden Abgusssammlung des Akademischen Kunstmuseums werden sie noch immer für den akademischen Unterricht genutzt, etwa bei Zeichen- und Bestimmungsübungen. Solche Übungen an dreidimensionalen Objekten vermitteln eine völlig andere, vor allem auch haptische Wahrnehmung von Größe, Plastizität und Beschaffenheit, als es Fotos, Zeichnungen oder jetzt auch „virtuelle“ 3D-Modelle auf dem Computerbildschirm vermögen, die Gegenstände zudem meist nur verkleinert wiedergeben. Alte Gipsabgüsse besitzen also durchaus einen eigenen Wert, nicht nur in wissenschaftshistorischer Hinsicht.

Die meisten dieser universitären Abgüsse stammen von der Gipsformerei der Königlichen (heute: Staatlichen) Museen zu Berlin, die 1819 als „Königlich Preußische Gipsgussanstalt“ gegründet worden war und bis heute, also seit genau 200 Jahren, Abgüsse herstellt und zum Verkauf anbietet. Ihr Formbestand – der weltweit größte seiner Art – umfasst rund 7000 Modelle, die bedeutende Bildwerke aus den unterschiedlichsten Epochen und Kulturen wiedergeben, von der Altsteinzeit bis zum 20. Jahrhundert. Die Berliner Gipsformerei war bei ihrer Gründung zwar nicht die älteste ihrer Art (andere Formereien bestanden bereits u.a. in Italien und Frankreich), doch für preußische Kultureinrichtungen auch

der rheinländischen Provinz war sie natürlich erste Bezugsquelle. Aus der großen Menge alter Abgüsse, die heute an der Bonner Universität aufbewahrt werden, seien im Folgenden stellvertretend zwei näher vorgestellt, die in der Ausstellung zu sehen sind.

Die vor- und frühgeschichtliche Studiensammlung besitzt seit 1954 unter der Inventarnummer IVB-1954/019 den Berliner Abguss einer keltischen Linsenflasche. Das Original stammt aus der älteren Latène-Zeit (400–350 v.Chr.), wurde in Matzhausen in Bayern gefunden und befindet sich heute im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin. Das Besondere an dieser Linsenflasche ist ein umlaufender Bildstreifen auf ihrer Schulter, der, eingerahmt von geometrischen Mustern, mehrere eingritzte und ursprünglich zudem weiß inkrustierte Tierdarstellungen zeigt: Hirsche, Wildschweine, Vögel, einen Wolf sowie einen Hasen.

Literatur:

Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit 5 (Mainz 1903–11) 282 Abb. 2, Taf. 50, 895.

P. Jacobsthal, *Early Celtic art* (Oxford 1944, Nachdruck 1969) Nr. 402

W. Torbrügge, H. P. Uenze, *Bilder zur Vorgeschichte Bayerns* (Konstanz 1965) 282–283 Abb. 260–261.

F. von Ploennies-Schwappach, *Zur Linsenflasche von Matzhausen, Corpus Vasorum Celticorum* (2013).

C. Haak et al. (Hrsg.), *Nah am Leben. 200 Jahre Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin* (München 2019).

Vgl. auch <https://www.gipsformerei-katalog.de/Linsenflasche/R-03572.0> [letzter Zugriff: 11.08.2025]).